



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Kreis Cassel-Land**

**Holtmeyer, Alois**

**Marburg, 1910**

Kirche

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

## Elgershausen.

Der am Fuße des Habichtswaldes an der Bauna gelegene Ort, der 1123 als Egelmarshusen vorkommen soll<sup>1</sup>, erscheint 1145 als Edelgershusun<sup>2</sup>, 1345 als Elgershusin und Elgirshusen.<sup>3</sup> Abgeleitet wird der Ortsname von einem Personennamen<sup>4</sup>, als welcher der in der Familie von Dalwigk sich wiederholende Vorname Elgar gilt.<sup>5</sup> Tatsache ist, daß sich für den in der Nachbarschaft der Schauenburg, dem Stammsitze der von Dalwigk, bis in das erste Viertel des 19. Jahrhunderts die Schreibweise Elgarshausen findet.<sup>6</sup> Die Hälfte ihres Zehnten in Elgershusen verkauften die Brüder Widekind und Berthold von Schwarzenberg 1295 an Landgraf Heinrich.<sup>7</sup> Dem Abt von Haina trat drei Jahre später Johannes von Ryne seinen Zehnten im Ort ab.<sup>8</sup> Zu den Besitzungen des Klosters Nordshausen rechnete auch eine Mühle im Dorfe, deren Zugehörigkeit 1301 als alt bezeichnet wird.<sup>9</sup> Ob man die unmittelbar am Ort gelegene Buchmühle oder die etwas abseits liegende Katzenmühle als diese Klosterbesitzung ansprechen darf, ist nicht ersichtlich. In dem 1505 dem Klerus Niederhessens vom Erzbischof Jakobus von Mainz auferlegten Subsidieregister ist die zur Präpositur Fritzlar gehörige Kirche zu Elgershusen mit 10 Albus eingetragen.<sup>10</sup> Güter „in dem Gerichte des Dorfes zu Elgirshusin“ werden 1564 genannt.<sup>11</sup> Ein Wernherus plebanus in Elghershusen erscheint 1309 in einer Urkunde, durch welche er in Gemeinschaft mit Mitgliedern des Hauses Twiste auf Güter zu Gunsten von Kaufungen verzichtet.<sup>12</sup> Daß dieser Geistliche dem genannten Adelsgeschlechte angehörte, ist glaubhaft, da die von Twiste das Patronat über die Kirche bis zum Aussterben 1715 vom fürstlichen Hause zu Lehen trugen.<sup>13</sup> Ein Leonhard Seibert wurde von der adeligen Familie 1657 als Pfarrer präsentiert.<sup>14</sup>

Den im Dreißigjährigen Kriege arg belästigten Ort suchte 1672 ein größerer Brand heim.<sup>15</sup> Von alten Flurbezeichnungen sind die Namen „Auf'm heiligen Hause“, der „Hilgenhof“, die Landwehrhöfe“ und die „Teufelsbütte“<sup>16</sup> zu erwähnen. Erhöhte Bedeutung unter den Gehöften muß „Baltzer Marolts Hofstat“ besessen haben, deren Grundriß sich unter den von Landgraf Moritz eigenhändig aufgenommenen Skizzen befindet.<sup>17</sup>

## Kirche.

Im Jahre 1515 bestätigten die Vorsteher der Gemeinde Elgershausen, daß ihnen die Äbtissin und der Konvent zu Nordshausen vor dem Ortspfarrer „uff eyn mal uzgeleget und gegeben haben funff gulden an guden hartem gelde, dy wir dan widder umbe an unser godts husz namelich zcu dem Kirchthorne nordtostlich gebruchet und gewant haben“.<sup>18</sup> Dieser Kirchturm hat sich erhalten als einziger Rest des mittelalterlichen Baues.<sup>19</sup> Den Formen nach gehört das annähernd quadratische, aus großen Tuffsteinquadern errichtete Glockenhaus der Frühgotik an. Sein Erdgeschoß deckt die halbkreisförmige Tonne, sein Obergeschoß ein spitzbogiges, rippenloses Kreuzgewölbe, in dessen Schildflächen neben einem einfachen im Drei-

Tafel 33, 14-16  
u. 31, 1

<sup>1</sup> Schminke, Mon. Hass. IV, S. 655. — <sup>2</sup> Justi, Denkwürdigkeiten IV<sup>1</sup>, S. 35.

<sup>3</sup> Urk. d. Klost. Nordshausen. St.-Arch. Marburg.

<sup>4</sup> Arnold, Ansiedelungen, S. 398. Schimmelpfennig, Ortsnamen.

<sup>5</sup> Chronik. Pfarr-Arch. Elgershausen.

<sup>6</sup> Topographisch-statistische Beschreibung vom Amte Wilhelmshöhe. St.-Arch. Marburg.

<sup>7</sup> Wenck, Landesgeschichte III, Urk. Nr. 192. — <sup>8</sup> Kuchenbecker, Anal. Hass. XI, S. 171.

<sup>9</sup> Urk. d. Klost. Nordshausen. St.-Arch. Marburg. — <sup>10</sup> Würdtwein, Dioec. Mogunt. III, S. 511.

<sup>11</sup> Landau, Hessengau, S. 63. — <sup>12</sup> Roques, Urk. Nr. 114 u. 115.

<sup>13</sup> Ledderhose, Kirchenstat., S. 54. Curtze, Geschichte und Beschreibung des Fürstentums Waldeck, S. 242.

<sup>14</sup> Chronik. Pfarr-Arch. Elgershausen.

<sup>15</sup> Chronik. Pfarr-Arch. Elgershausen. — <sup>16</sup> Flurkarten, Katasteramt II, Cassel.

<sup>17</sup> Grunt Ris Baltzer marolts zu Elgershausen den 8. Juny 1614. Landesbibliothek Cassel.

<sup>18</sup> Urk. d. Klost. Nordshausen. St.-Arch. Marburg.

<sup>19</sup> Pläne, Kreisbauinspektion II, Cassel.

paß schließenden Fenster gekuppelte Öffnungen mit Kleeblattbogen sich finden. Die durch die Anordnung der Gewölbe gegebene Vermutung, daß der Turm Wehrzwecken zu dienen hatte, wird bestätigt durch das Vorkommen stehender wie liegender Schlitze. Tafel 33, 10

Das Schiff fiel angeblich um 1650. Den kleinen Bau, der als Kapelle bezeichnet wird<sup>1</sup>, soll ein geräumigeres Langhaus ersetzt haben.<sup>2</sup> Nach anderer, glaubhafterer Quelle erfolgte 1694 nur ein Erweiterungsbau.<sup>3</sup> Zur Ausbesserung des sehr schadhaften Gotteshauses schrieb man 1758 eine Kollekte aus.<sup>4</sup> Die Baufähigkeit des Turmes berichtet 1797 der Casseler Baumeister Engelhard unter Vorlage von Kostenanschlägen für die Instandsetzung, die das Konsistorium genehmigte.<sup>5</sup> Eine Erneuerung des Turmhelmes, vermutlich der Ersatz der gotischen Spitze durch die jetzt vorhandene Haube, erfolgte 1842, eine Ausbesserung der rissigen Turmwände 1847. Im selben Jahre wurde die Kirchhofsmauer um ein Stück abgetragen, weil sie verfallen war und zu hoch erschien.<sup>6</sup> Einen völligen Neubau in gotischen Formen an Stelle des abgebrochenen Langhauses errichtete der Bauinspektor Schuchard 1881 unter Beschaffung neuen Inventars. Ein zu einer Sitzlehne verarbeitetes, dem alten Bau entnommenes Brett zeigt, wohl als Danksagung für die Beendigung des großen Krieges, die Inschrift „GEHET·ZU·SEINEN·THOREN·EIN·MIT·DANCKEN·ZU·SEINEN·VORHÖFEN·MIT·LOBEN·DANCKET·IHM·LOBET·SEINEN·NAMEN·PSALM·C·AÖ 1653.“

Vom untergegangenen Langhaus hat sich eine Abbildung erhalten.<sup>7</sup> Die verblaßte Aufnahme läßt in Übereinstimmung mit einem älteren Lageplan<sup>8</sup> einen rechteckigen Grundriß erkennen, der auf der Nordseite bündig, auf der Südseite mit einem kleinen Vorsprung an den Turm anschließt. Ein wagerechter Absatz, der etwa in Zweidrittelhöhe über die Fronten hinläuft, deutet auf eine Erhöhung des wahrscheinlich bereits früher verlängerten Baues. „Augenscheinlich ist“ nach Schuchards Gutachten vom Jahre 1879<sup>9</sup> „in den früheren Jahrhunderten die Kirche vielfach verändert . . ., so daß jetzt die verschiedenartigsten Fenster, groß und klein, hoch und niedrig, breit und schmal, mit runden und mit rechteckigen Scheiben sich in der Kirche befinden.“ Daß der Westteil des Schiffes noch gotischen Ursprungs war, beweist das Vorhandensein einer auf der Nordseite nach dem Turm zu gelegenen spitzbogigen Tür, vermutlich desselben spätgotischen Portals, das jetzt in der Friedhofsmauer eingebaut ist. Auf eine Überwölbung scheint der in derselben Umwehung vermauerte Schlußstein hinzuweisen. Auch der auf der nördlichen Außenseite sich zeigende Treppenaufgang, der 1885 durch einen massiven Vorbau an der Südfront ersetzt wurde, dürfte die Stelle einer mittelalterlichen Freitreppe einnehmen. Aus der Barockzeit rührt eine gedrungene und gewundene Holzsäule, vielleicht ein Kanzelfuß, her, die im Turmanbau verzimmert ist. Der rundbogige Abschluß der drei hohen Fenster in der nördlichen Längsfront verweist den letzten Ausbau des geputzten und mit Pfannen gedeckten Schiffes in das Ende des 18. Jahrhunderts. Tafel 33, 16

Die auf der West-, Süd- und Ostseite wenigstens in den unteren Teilen gut erhaltene Kirchhofsmauer zeigt noch in Abständen von 1,30 m die Kragsteine für den Wehrgang, die etwa 0,25 m aus dem Basalmauerwerk vorspringen.<sup>10</sup> Außerhalb dieses Berings liegt vor dem verschwundenen, ehemals mit dem Haupteingang versehenen nördlichen Mauerzuge an der Hauptstraße unter Linden der wohlerhaltene, von Steinbänken umstellte Gemeindetisch. Tafel 33, 6 u. 7, u. 34, 1

**Opferstock** von Sandstein, mit rechteckigem Fuß, an den Ecken abgeschrägtem Schaft und kurzem, achteckigem, gewundenem, ausgehöhltem Kopf, der bis vor kurzem den Eisenbeschlag besaß, in Friedhofsmauer eingelassen, spätgotisch. Höhe 1,05 m. Tafel 32, 8

<sup>1</sup> Armbröster, Baunatal: „Wahrscheinlich hat Elgershausen vor dem Dreißigjährigen Kriege eine schöne Kapelle besessen, die dem heil. Georg geweiht war.“

<sup>2</sup> Chronik. Pfarr-Arch. Elgershausen. — <sup>3</sup> Bach, Kirchenstat., S. 219.

<sup>4</sup> Geh.-Rats-Akten 10081. St.-Arch. Marburg.

<sup>5</sup> Baurepositur d. Oberrentkammer betr. d. Bauwesen an d. Kirchen, Pfarr- und Schulhäusern in d. 3 Casseler Ämtern 1786 f. St.-Arch. Marburg.

<sup>6</sup> Chronik. Pfarr-Arch. Elgershausen. — <sup>7</sup> Pfarr-Arch. Elgershausen. — <sup>8</sup> Katasteramt II, Cassel.

<sup>9</sup> Akten betreffend die Reparaturen an der Kirche zu Elgershausen 1853 f. Landratsamt Cassel.

<sup>10</sup> Wenzel, Kirchhöfe, S. 14 f.

Tafel 34, 2 **Taufstein**, jetzt durch Zwischenstück zu Kanzelunterbau verlängert, mit rundem Fuß, achteckigem Schaft und ebensolchem ausladenden Kopf mit spätgotischen Maßwerken. Ursprüngliche Höhe 1,05 m.

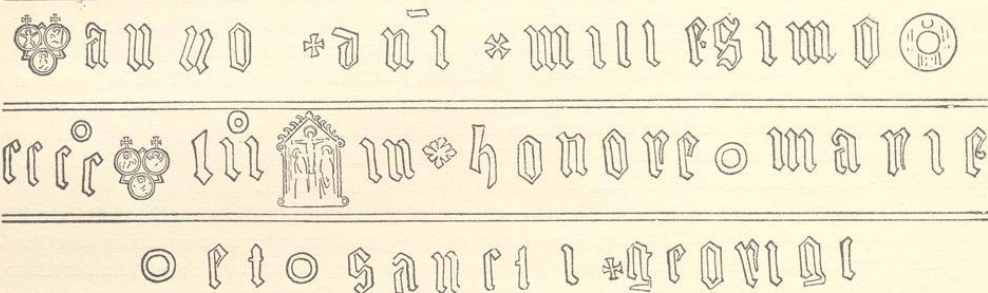
**Kanzel** von Holz, achteckig, mit Pilastern an den Ecken, Bogenstellung in den Feldern und eingelegten Füllungen, jetzt im Pfarrhaus, als Missionskanzel benutzt. Inschrift „George berolt 1672“.

Tafel 33, 11 u. 12

Tafel 33, 4

**Glocken.**

Östliche Glocke. Unterer Durchmesser 0,92 m, Höhe 0,70 + 0,15 m. Sechs geschwungene Henkel. Am Hals zwischen Schnüren (1 Zeile)



In der Schriftreihe als Trennungszeichen Kreise, Kreuze und nachstehende Reliefs:

1. Hostien mit Christusfiguren, zu einem Dreipaß zusammengestellt, in den Zwickeln dreieckige Ösen, am Oberrande zwei Kreuze. Pilgerzeichen aus Wilsnack. Breite 0,03 m, Höhe 0,035 m.

2. Medaille von Kreisform mit undeutlicher Prägung. Durchmesser 0,03 m.

Tafel 35, 2

3. Hostiendreipaß wie 1.

4. Kruzifixus mit zwei Nebenfiguren, in geradliniger Umrahmung, mit runden Ösen an den vier Ecken und krabbenbesetztem Giebel. Pilgerzeichen. Breite 0,04 m, Höhe 0,05 m.

Unter der Schriftreihe nachstehende Reliefs:

Tafel 35, 4

5. Schweißbuch Christi, von Engel gehalten, in Säulenumrahmung, mit Fialen und krabbenbesetztem, in Kreuzblume auslaufendem Eselsrücken, an den Säulenschäften je zwei runde Ösen, am unteren Rande „ual(d)ek (?)“ und Wappen mit springendem Löwen. Pilgerzeichen. Breite 0,045 m, Höhe 0,065 m.

Tafel 35, 1

6. Engelweihe, in der Kapelle links sitzende Maria mit Kind, in der Tür der Kapelle Engel mit Kerze, davor Christus selbst als weihender Hoherpriester mit Krummstab und Weihwedel, hinter ihm rechts Engel mit Weihrauch- und Weihwassergefäß, um die ganze Gruppe rechteckige Umrahmung mit Verdachung aus umgekehrtem Spitzbogen, an den Ecken Reste von runden Ösen, auf Rand unleserliche Spuren von Inschrift.<sup>1</sup> Pilgerzeichen aus Einsiedeln. Breite 0,06 m, Höhe 0,065 m.

Tafel 35, 2

7. Petrus, freisitzend, mit Tiara, in der Rechten Stab mit Kreuzendigung, in der Linken Schlüssel. Breite 0,04 m, Höhe 0,06 m.

Tafel 35, 2

8. Maria mit Kind, sitzend, unter Baldachin mit Kleeblattbogen und krabbenbesetztem, in Kreuzblume auslaufendem Eselsrücken, dessen fialenbekrönte Stützen seitliche Engel tragen, am unteren Rande „Piter[h]ufen“ (?) und Wappen. Breite 0,04 m, Höhe 0,065 m.

Ton des.

<sup>1</sup> Wohl eine der von Ringholz, Die alten Pilgerzeichen von Einsiedeln, in Alte und Neue Welt, 1904, 7, mitgeteilten Inschriften.



Tafel 34, 4

**Grabsteine** in Plattenform, in Friedhofsmauer eingelassen, darunter

*Grabstein des Pfarrerssohnes Johannes Daniel Keil, Porträt in Hochrelief, am Kopf Familienwappen, 1626.*  
*Grabstein des Predigers Susaeus, am Kopf Familienwappen mit geflügeltem Engelkopf, 1676.*

## Fürstliches Haus.

Das Försterhaus zu Elgershausen sollte dadurch erhöhte Bedeutung erlangen, daß es Philipp der Großmütige zu einem befestigten Jagdhofe einrichten ließ. Im Jahre 1558 schrieb der Landgraf an seinen Hofmarschall von Rolshausen: „Wolltest Du unser Hofmarschall mit Fleiß daran seyn, daß die Vestennung zu Elgershausen, wie wir die zu fertigen verordnet, gemacht werde“. Durch eine Urkunde des gleichen Jahres erklärte derselbe Fürst, „als wir aus sondern bedenklichen Ursachen unseres Försters zu Elgershausen Philipp Beckers Behausung haben befestigen lassen“, so verspreche er, an dieser Behausung nie eine Forderung oder einen Anspruch haben zu wollen, der Förster und seine Nachkommen sollten vielmehr im ruhigen Besitze bleiben. Dieser Vergünstigung müsse die Verpflichtung der Bewohner entsprechen, „solliche Vestennung nicht zerbrechen, zerreißen oder verderben“ zu lassen.<sup>1</sup> Von der Erwerbung eines Grundstückes an der Scheune des Försters und der Errichtung eines Wohnhauses 1562 berichtet eine Urkunde von Moritz' Nachfolger Wilhelm IV. vom Jahre 1581.<sup>2</sup> Auch dieser Fürst befreite die Behausung, die er „zu seines Hoflagers Nothdurft gemeinlich gebrauche“, dauernd von allen Gemeinde-Kötherdiensten, wogegen das Haus stets so zu halten sei, daß er es zu Jagdzeiten gebrauchen könne. Ein von dem Landgrafen 1582 im Fürstenhaus zu Elgershausen abgetaßter Brief berichtet von den großen Jagden am benachbarten Langenberge.

Tafel 23, 15

Den Zustand der Anlage im Jahre 1614 hat eine Handskizze des Landgrafen Moritz festgelegt.<sup>3</sup> Der Lageplan, der als „Förster Lips Hofstat“ bezeichnet wird, bringt den Grundriß des hessischen Bauernhauses in einflügeliger Form, von einer starken Ringmauer umgeben. Ob die an den beiden Eingängen der Umwehrung liegenden einräumigen Nebengebäude als Hundeställe anzusprechen sind, ist nicht ersichtlich. Bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts behielt das Haus noch immer Spuren seiner ehemaligen Bestimmung. Dahin gehörten insbesondere „die Schnitzereien an seinem Gebälke, einzelne gemalte Fensterscheiben und vor allem einige Öfen. Diese waren rings mit Figuren geschmückt, deren bunte Färbung eingebrannt war.“<sup>4</sup> Ist die Angabe Landaus richtig, daß der Bau bereits 1862 verschwunden war, so muß das am Ende des Dorfes „im Bracken“ liegende Haus des Dorfschmiedes, ein zweigeschossiger überputzter anspruchloser Fachwerkbau, der noch heute als Fürstenhaus gilt, im Grundriß aber nicht unwesentlich von Moritz' Skizze abweicht und einer Einfriedigung entbehrt, als ein an alter Stelle stehender Neubau anzusehen sein.

## Ellenbach.

### Hof.

Aus der Geschichte des am Sandershäuser Berge unweit der althannoverschen Grenze gelegenen Hofes Ellenbach<sup>5</sup>, der einen eigenen Gutsbezirk bildet und kirchlich zum benachbarten Heiligenrode gehört<sup>6</sup>, ist weiter nichts bekannt, als daß zeitweise die Besetzung in den Händen der Familie von Gleichen sich

<sup>1</sup> Ortsrepositur Elgershausen. St.-Arch. Marburg. — <sup>2</sup> Landau, Ortsgeschichte IX, S. 379.

<sup>3</sup> Grundt Ris foerster Lippes zu Elgershaussen den 8. Juny 1614. Landesbibliothek zu Cassel.

<sup>4</sup> Landau, Ortsgeschichte IX, S. 380.

<sup>5</sup> Den Namen deutet Schimmelpfennig, Ortsnamen, als Ulmenbach. — <sup>6</sup> Bach, Kirchenstat., S. 202.